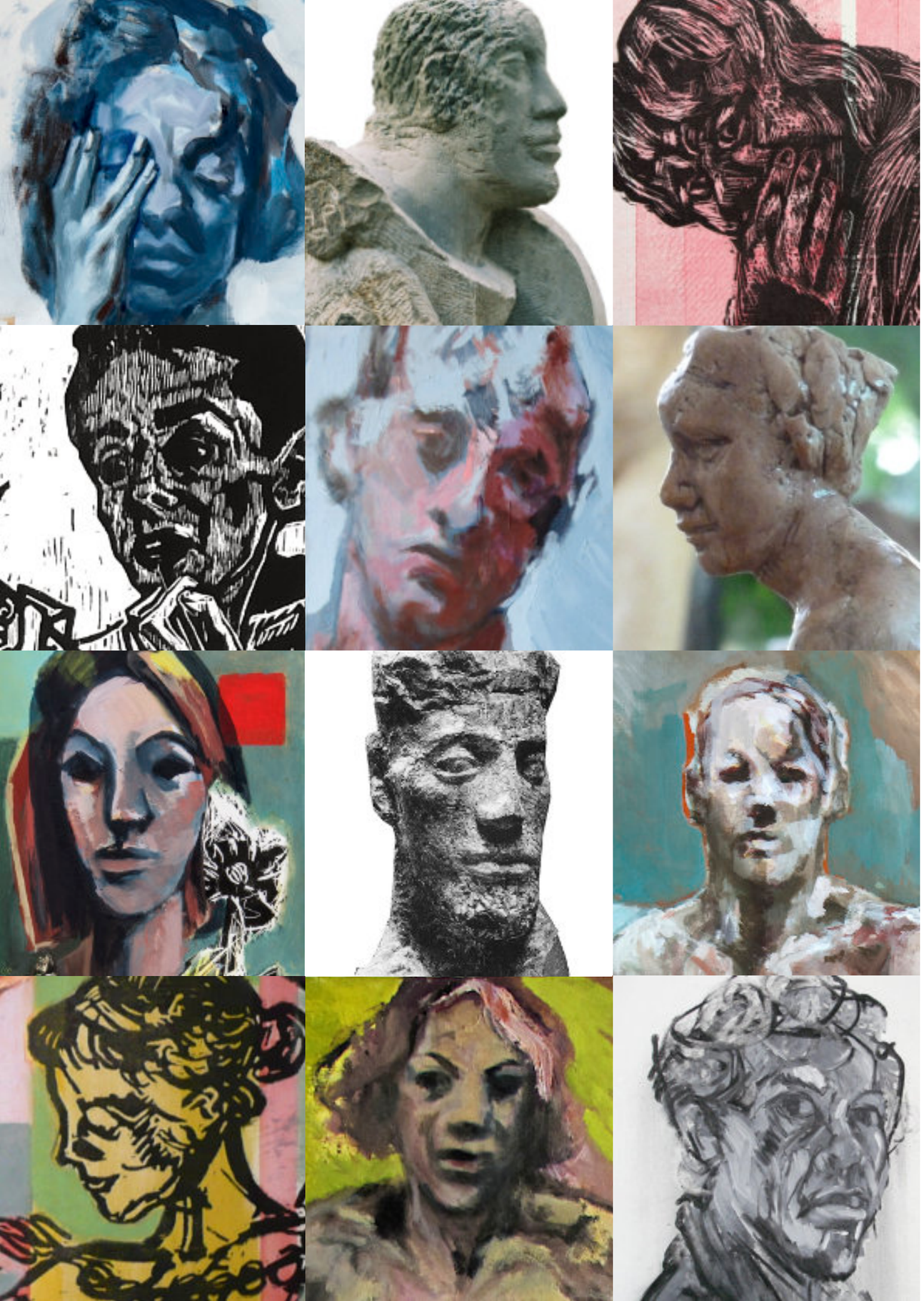
Michael Plaetschke
Bildhauer
Graphiker
Maler

Copyright © 2020 Michael Plaetschke,
alle Rechte vorbehalten
Fotos/Gestaltung: Michael Plaetschke,
Thomas Di Paolo, Georgia Templiner, Dr. Kristina Heide
1. Auflage 2020



Michael Plaetschke
Bildhauer
Graphiker
Maler

Michael Plaetschke –
Bildhauer, Grafiker, Maler

Ich bearbeite den Stein, das Holz, die Leinwand solange, bis ein Gegenüber entsteht – ein Dialog.

Formend formt sich die Frage – Kunst.

Im Konfliktfeld – die Chance jetzt!

Diese Aussagen Michael Plaetschkes von 2011 führen uns mitten hinein in den komplexen künstlerischen Prozess seines Gestaltens. Frage und Dialog, Konflikt und Chance wirken wie Feder und Unruh' im Uhrwerk. Zahnräder greifen ineinander, das künstlerische Schaffen zeigt sich als fortwährendes Jetzt – Jetzt – Jetzt. Es sind die Hammerschläge des Bildhauers, das Stakkato der Holzschnitte, die Pinselschläge des Malers.

Vor zehn Jahren lernte ich Michael Plaetschke kennen: Atelierbesuche, intensive Gespräche über seine Arbeit, schöne Stunden in seinem Zauber-Skulpturengarten, in dem immer neue Werke zu entdecken sind: Steingesichter verborgen hinter Weinranken, Körperfragmente auf Mauern, Torsi und Giganten im Dialog mit der Natur und Architektur seines Ateliers, einer alten Busgarage, und seines Wohnturms aus dem 17.Jahrhundert. Alles atmet Zeitlichkeit bis ins Jetzt, das Große Jetzt - wie Markus Lüpertz den Augenblick des künstlerischen Schaffens nennt.

Ich halte es nicht aus, wenn es nicht schön ist! Michael Plaetschke ist auf der Suche nach Schönheit, aber auch nach dem Illusionsbruch, dem Non-finito, dem Torso und Unvollkommenen - einem Offenlassen in dem Wissen, dass absolute Schönheit nur impliziert werden kann, weil sie ein Gedanke ist.

Er ist ein Künstler, der jedes Werk mit einem so vielschichtigen Grund von Erfahrungen und Wissen hinterfängt, dass er weglassen, übermalen, zurückdrücken, anschneiden und verkürzen muss. Seine Quellen sind keine geringeren als die griechische Mythologie, die europäische Kunstgeschichte sowie Ideen- und Formwelten anderer Kulturen: Afrikas, der Indianer, des Tibetischen Buddhismus. Aktuelles Zeitgeschehen fließt ein, zeitgenössische Literatur, Filme und unmittelbar Erlebtes. Er erzählt in seinen gegenständlichen, expressiven Arbeiten Geschichten zum Weltwissen und zu Archetypen, stellt Fragen nach elementaren Emotionen und Grundpositionen des Daseins wie Tod, Liebe, der Lebensreise.

Seit seinem Studium an der Kunstakademie Stuttgart in den 70er Jahren – er war Meisterschüler Alfred Hrdlickas - schuf er als freier Künstler in den vergangenen vier Jahrzehnten ein umfangreiches Oeuvre: monumentale Skulptur in Stein und feine Plastik in Ton, Gips und Bronze, großformatigen Holzschnitt und seine daraus entwickelte Grafikmalerei, sowie reine Malerei und Gestaltung von Bühnenbildern bedeutender Theaterproduktionen. Er arbeitet kontinuierlich, ist ein vom Schaffensprozess Getriebener, was sich niederschlägt in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland. Seine Werke sind in namhaften privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten. 1981 erhielt er den Akademiepreis für seine Skulptur Kleiner Mann, 1983 den Gerhard-Fugel Preis für seine Skulptur Orpheus.

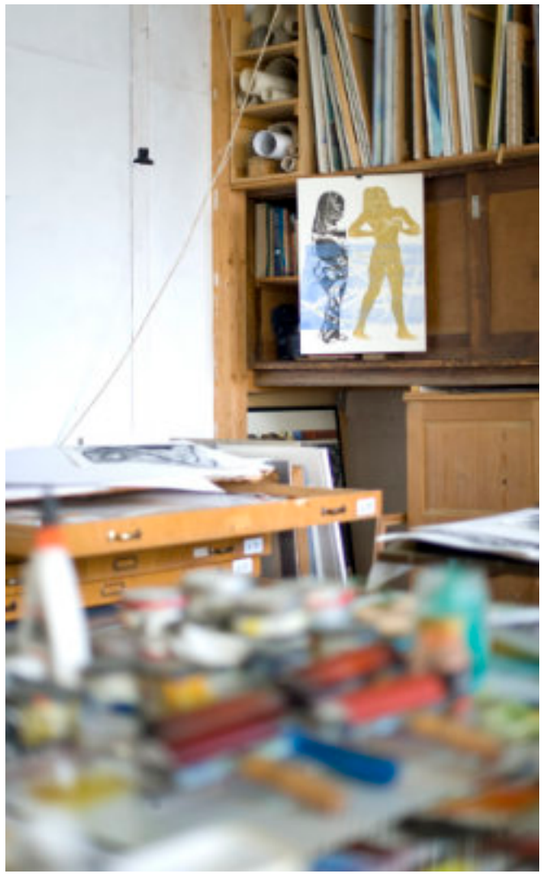
Skulptur und Plastik

Michael Plaetschkes Steinskulpturen entstehen im Dialog mit dem Material. Es führt seine Hand. Oft bleibt der ursprüngliche Felsblock spürbar. Teile werden in Bosse, in der groben, anfänglichen Formfindung belassen, andere Passagen mit dem Zahneisen fein ausformuliert. Inhaltlich sind es die großen Themen aus der Ilias und Akte, die auch als zahllose Kleinplastiken aus Ton sein Atelier bevölkern, wartend auf eine Ausführung als patinierter Gipsabguss oder als Bronze.

Da ist einerseits, der bittere, verzweifelt wütende Aufschrei seiner überlebensgroßen, mit riesigen Händen gestikulierenden Kassandra 1982/83. Es ist die antike Seherin Kassandra, die unglückliche Warnerin im Trojanischen Krieg, zugleich die Kassandra der Christa Wolff von 1983 und die mahnende Haltung des Künstlers selbst zur Bedrohung durch die nukleare Aufrüstung der 80er Jahre im kalten Krieg: Kunst ist die Zusammenfassung von Ereignissen!

Im Kontrast dazu steht die fragile, fein durchgearbeitete, überlebensgroße Steinfigur Roter Mann 1984/85 (S. 34) aus Veroneser Marmor, verletzlich in ihrer feingliedrigen Nacktheit und ihrem tänzerischen Kontrapost.

Als dritte Gruppe finden sich erzählerische Skulpturen, in denen er Reliefs, Akte und Körperfragmente unterschiedlicher Größen in einer Skulptur zusammenfügt. Sie erwachsen aus einem Block, fließen zusammen, verschmelzen, wie zum Beispiel der Mann am Rad 2000 und die Argonauten 1990. Ein vergleichbares Vorgehen finden wir im collagenartigen Kombinieren verschiedener Holzdruckplatten sowie in einigen Gemälden, in denen erzählerische Elemente surreal zusammengeführt werden.



Holzschnitt und Grafikmalerei

Noch einmal wählt Michael Plaetschke ein Material, das harten Widerstand leistet. Rauer, expressiv kantiger Holzschnitt, kompromissloser Kontrast und Holzschnitttechniken der Schwarz- und Weißlinie, wie des Flächenschnitts werden souverän kombiniert. Vielschichtigkeit entsteht durch Übermalungen mit gebundenen Pigmenten. Es können grafisch anmutende, durchscheinend lasierte Farbfelder oder -linien sein. Sie können den Druck aber auch so überlagern, dass nur noch das flache Relief des darunter liegenden Holzdrucks als zarte Struktur spürbar bleibt. Beide Techniken, Grafik und Malerei, werden in einem Spiel aus Dominanz und Zurücknehmen, Überdecken und Freilegen miteinander verflochten. Manchmal zeigt der Künstler nur noch wenige Ausschnitte des Druckes. Die Farbfelder und -streifen können räumliche Tiefe schaffen und binden die Bildelemente des Drucks in das orthogonale System der Leinwand ein - oft nach den Regeln des Goldenen Schnitts konzipiert.

Diesen originären Umgang mit dem Holzschnitt, der gattungsübergreifend neue, gestalterische Wege eröffnet, bezeichnet Michael Plaetschke als Grafikmalerei. Er druckt direkt auf die Leinwand oder kaschiert den Papierdruck auf die gespannte Leinwand. Die schmalen Hochformate bei größeren Arbeiten ergeben sich dabei aus der Breite seiner Druckerpresse. Durch die Übermalungen und das Zusammensetzten verschiedener Druckplatten entstehen Werke vollkommen unterschiedlicher Stimmung und Aussage. Der Holzschnitt, ursprünglich ein Auflagenwerk, wird zum Unikat.

2010 begann er die großformatige Serie zur Carmina Burana. Die frühmittelalterliche Wucht, das Kraftvolle des bildgewaltigen Textes steht dem äußerst Feinen gegenüber, das Derbe einer fast unbegreiflichen, schwebenden Schönheit, die sich in Michael Plaetschkes Frauenbild manifestiert. Anmut verbindet er mit lebensnaher Weltlichkeit. Wiederholt wird der Bildhauer spürbar in der Formulierung der Körper und ihrer Räumlichkeit. Die Poesie der Carmina Burana, die sich in wunderschönen Titeln wie beispielsweise Die Sonne macht alles mild niederschlägt, wird greifbar, nie angegriffen.

In seiner Auseinandersetzung mit dem Naumburger Meister 2011 wird Michael Plaetschkes Herantasten an mittelalterliche Skulptur spürbar – fast wie ein Dialog der Wertschätzung unter Steinmetz-Kollegen. Wenig Farbe nur als Schablonendruck, viel Schwarz, feine Lineatur und Schraffur sind hier die reduzierte Auswahl der künstlerischen Mittel. Michael Plaetschke bildet nicht nach, sondern erfasst von seinem Standpunkt heute die Kraft der mittelalterlichen Skulpturen. Das Ergebnis sind Figuren und Gesichter, die gleichermaßen zeitgebunden wie auch zeitlos auftreten. Sie drängen aus der Bildfläche heraus, in unsere Zeit und Welt. Wie durch einen Time Tunnel können wir so auf den Schöpfer der Chorschranke des Mainzer Domes blicken.

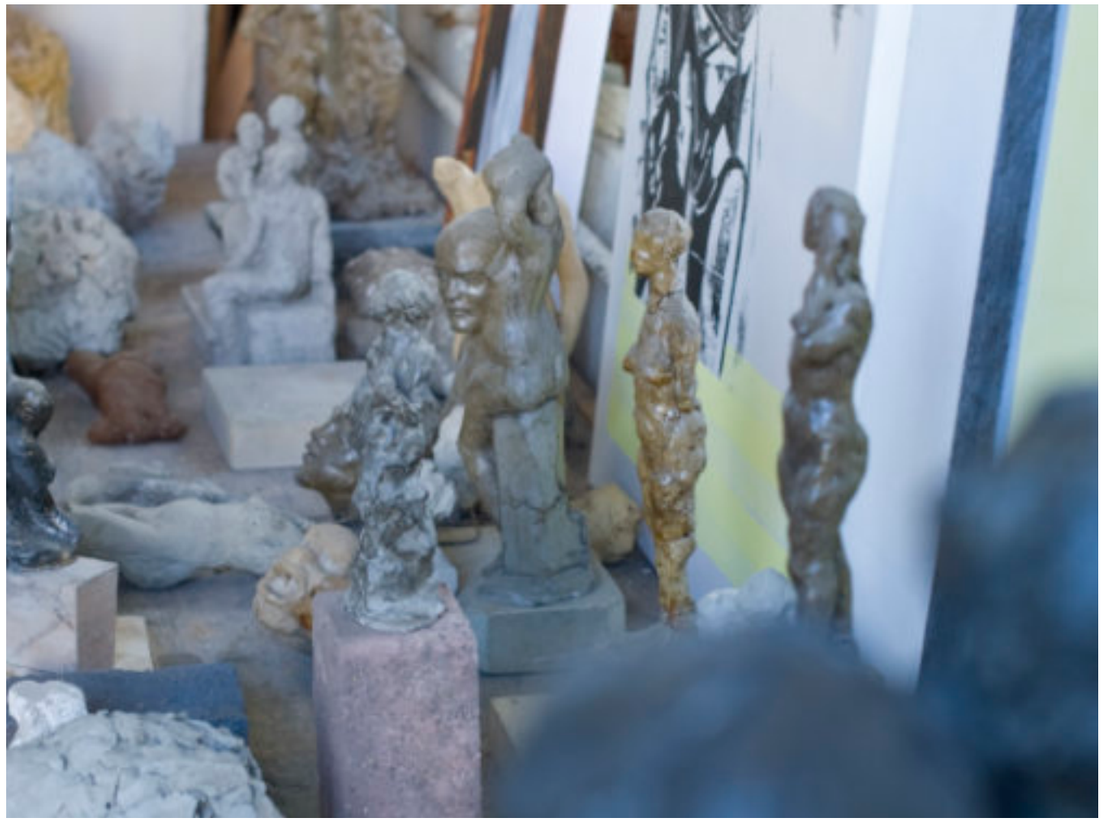
Malerei

Seit 2000 widmet sich Michael Plaetschke vermehrt der reinen Malerei. Wie in den Holzschnitten bleibt auch hier der Bildhauer spürbar. Das unmittelbar Greifbare der dreidimensionalen Skulptur konnte er in seine Bilder übertragen, in die Offenheit der Physiognomien, die unverstellt aus dem Bild blicken, und in die räumlichen Formulierungen, die immer wieder fast die Bildfläche zu durchbrechen scheinen, sodass sie durch Farbbänder und -flächen zurückgedrückt und eingefangen werden müssen. Wie in der Grafikmalerei erfüllen die geschichteten Farblasuren zwei Funktionen, flächige Einbindung und Schaffung von Tiefe.

In der Serie Tore 2004 – 2007 haben sich zunächst die lasierten Bildstreifen und -flächen der Grafikmalerei verselbständigt. Er baut sie, bis sie schließlich durchlässig werden, so der Künstler. Das Tor ist eine der Urmetaphern menschlichen Daseins für Geburt und Bestandteil zahlreicher religiöser Programme und Initiationsriten. So durchschreitet man in Japan zahllose Tori auf dem Weg zum buddhistischen Schrein. In unserem Kulturkreis kennen wir Himmels- und Höllentore, nicht zu vergessen die verschlossene Paradiespforte verbotener Orte.

Unter dem Titel Voyage 2007 werden drei Diptychen über die Lebensreise zusammengefasst, eine Brain-Reise, wie Michael Plaetschke es nennt - Visionen und Selbsterforschung, seine Suche nach einem Menschheitsbild. In zwei Bildpaaren wird ein monumentaler Kopf ergänzt durch fliegende Adler. Das eine sei ein Bild der Höhe, vielleicht auch der Macht inspiriert durch C.D. Friedrichs Das Eismeer 1823/24. Im anderen muss der dunkle Vogel kraftvoll seine Schwingen schlagen. Ausschnitte der Körperwindungen einer riesigen Schlange unterstreichen die Erdenschwere dieser Arbeit. Einziges, zartes Element ist die angeschnittene, collagenartig eingefügte, schwerelose Zeichnung eines weiblichen Rückenaktes. Der Künstler spricht vom Chthonischen dieser Arbeit, die er der Geburt zuordnet. Das dritte Diptychon zeigt in einem Nachen einen blauen, leblos statischen Oberkörper, dem kleine rotleuchtende Flammen entweichen. Assoziationen zu zahlreichen Totenkulten, in denen die letzte Reise ins Jenseits über einen Fluss führt, bestätigen sich, sobald man die Münzen entdeckt, die der Künstler fast versteckt abbildet - das Fährgeld ins Totenreich. Der Kahn schwebt in einem kosmischen System. Den Film Dead Man 1995 von Jim Jarmusch führt der Künstler als eine Inspirationsquelle an.

Blauesser 2011 zeigt einen Mann am Tisch mit deutlichen Zügen eines Selbstporträts, eingebunden durch sein Streifenhemd in einen konstruierten, aber unklar schwebenden Raum. Er isst eine blaue Suppe. Ein organischer Auswuchs aus seinem Kopf, wie eine kleiner Faltenwurf, verweist auf ein weiß übermaltes, monumentales, liegendes Gesicht mit geschlossenen Augen, das wie ein Gedankennebel seinen Kopfe hinterfängt. Blau als Farbe der Hoffnung, blue als Gemütszustand, die Suppe auslöffeln, die man sich eingebrockt hat, schließlich den Löffel abgeben, nachdem die Zeit der Ziffern auf dem Tellerrand abgelaufen ist – viele Sprichwörter und Deutungen bieten sich an.Tatsächlich verwies mich der Künstler auf Hieronymus Bosch, der auf Sprachbilder, Wortspiele und Sprichwörter zurückgriff. Geht es um Beziehungsräume, um Erinnerungen, um Vanitas? Die Arbeit bleibt rätselhaft und geheimnisvoll.



In seinen aktuellen Arbeiten seit 2016 verlässt Michael Plaetschke die gewohnten Pfade und kommt zu einer vollkommen freien und eigenständigen Malerei. Die Farbfelder und-streifen treten zurück. Er malt nun mit Acryl-, vor allem aber Ölfarben, denen er nur noch gelegentlich Pigmente zufügt. Die gesamte Energie fließt in eine kraftvolle Pinselführung, die neben Farbe, Licht und Schatten auch Form mit Bewegung ins Bild bringt. Hier finden sich durchaus Parallelen zur Arbeit des Bildhauers, dessen Schlagrichtung die Oberflächenwirkung der Skulptur mitgestaltet. Im Gegensatz zur Bildhauerei nimmt er als Maler aber kein Material weg, sondern fügt es hinzu, und zwar so, dass mächtige Bildoberflächen entstehen. Zahllose Schichten werden übereinander gelegt, bis das Bild stimmt. Manchmal liegen ausgearbeitete, verworfene Bilder in diesen Schichtungen begraben. Die großen bis monumentalen Formate vertragen es. Sie zeigen Menschen, einzeln oder in Gruppen, arbeitend oder ruhend, in sich gekehrt oder tanzend, und immer wieder Akte. Es sind kräftige Körper, Volumina mit dem Pinsel gemeißelt.

Die jüngsten Arbeiten wenden sich aktuellen Themen unserer Zeit zu. Wie in der Kassandra 1982/83 offenbart Michael Plaetschke seine Haltung. Das Bild Viele sind Wir 2019 wie auch das monumentale Format Schlage die Trommel 2019 beschreiben einen Aufbruch: Den Aufbruch, der jetzt notwendig ist, um für eine freie, demokratische Gesellschaft einzustehen, die gefährdet ist durch Diskriminierung, Ausgrenzung, Geschichtsverfälschung und Umweltzerstörung. Dem Trommler schließen sich die Jungen an, wie Michael Plaetschke sagt. Begleitet werden sie durch einen wegweisenden Läufer und ein Paar, Geister aus der Vergangenheit.

Eine weitere monumentale Arbeit füllt eine der letzten Seiten des Buches. Es handelt sich um einen schwankend ausbalancierten Seiltanz 2016 in bodenloser Himmelshöhe, unsicher und sicher, lebensgefährlich und spielerisch zugleich – Sinnbild des Lebensweges?

Nicht ohne Grund schließt der Abbildungsteil mit dem Bildausschnitt des bereits erwähnten Trommlers. Ist es der Appell des Künstlers an uns, dem Trommler zu folgen und sich seiner freiheitlichen, lebensbejahenden, wertschätzenden Haltung anzuschließen – flexibel zu sein und loszustürmen?

Kunst ist eine Tätigkeit. Sie wirkt in der Stille – wie die Liebe – subversiv. So enden die eingangs zitierten Gedanken Michaels Plaetschkes.

Er gestaltet das Jetzt und lässt es wirken.

Dr. Kristina Heide
Februar 2020

In den Druckwerken von Michael Plaetschke verrät sich der Steinbildhauer und Schüler Alfred Hrdlickas, der gewohnt ist, in Volumina und Raumschichtungen zu denken. Aufrecht getürmte und in die Höhe strebende Statuen und Figurengruppen aus Stein faszinieren und fordern den Bildhauer nach wie vor.

Gleichwertig hat er den Holzschnitt immer betrieben und seinen Schwerpunkt in den letzen Jahren verstärkt auf Drucktechniken und Malerei verlagert.

Die Ankäufe durch das Museum Würth und das Kunst-Ministerium des Landes gaben ihm hierin Recht. Doch gerade die Hochformate stellen eine adäquate Aktionsfläche für die Verbindung aus Druck und Malerei dar, ohne Räumlichkeit ganz aufzugeben.

Als Formate für Bilder mögen sie ungewöhnlich sein – doch kennen wir die senkrechte Form als senkrecht aufgestellte Steine in frühen Kulturzeugnissen, als Grab-Stelen mit Inschriften und Skulpturenschmuck, barocke Mariensäulen, Fahnen und Standarten bis zu den täglichen Haltestellen und Hinweistafeln heutiger Stadtmöblierung. Sie heben sich ab – als Markierung, als sichtbares Ausrufezeichen.

An Stelen oder Zeichen erinnern einige der ausgestellten Arbeiten, in denen sich gelängte Figuren frontal präsentieren oder hinter halbtransparenten Farbflächen hervorscheinen. Zeichenhaft und plastisch zugleich wirken die sich übereinander schiebenden Blattformen, die sich wiederholende Akzente in der Ausstellung bilden.

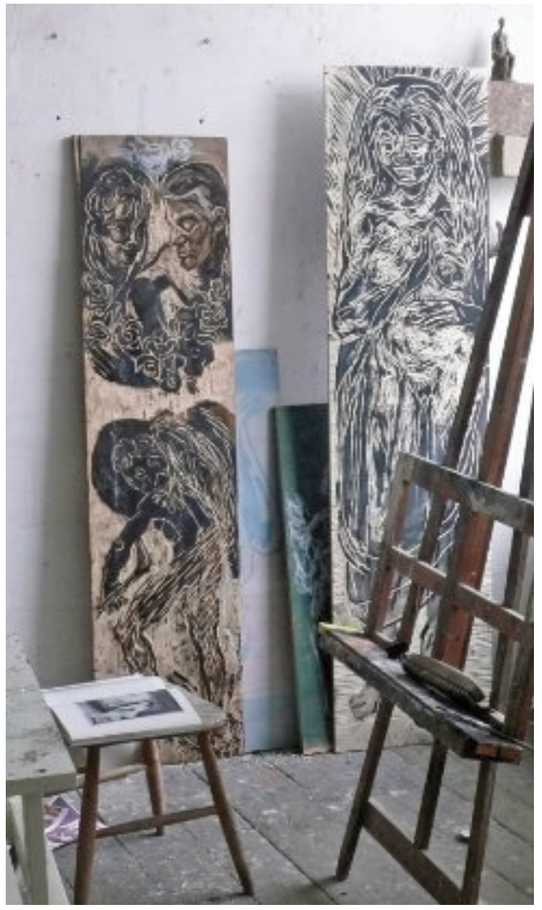
In diesen sog. „Bäumen“ und auch anderen Arbeiten wird spürbar, dass es von der Bildhauerei zum Holzschnitt allgemein, aber gerade für Plaetschke kein großer Schritt ist. Dies beschreibt der Künstler selbst mit einem kurzen Text, den ich hier wiedergeben möchte:

„Holzschnitt-
Ein Stück Holz
man bezeichnet es - fühlt es wie ein Ding
dann schlägt man, ritzt, schnitzt - Relief
dann holt man Papier
Schwärzt die Platte, druckt:
dann entscheidet schwarz und weiß“

Der Text zeigt uns anschaulich, wie viel und wenig Holzschnitt mit Bildhauerei zu tun hat. Vor allem der Aspekt der Entscheidung „was weg ist, ist weg“ bestimmt das Bildhauern wie das Holzschneiden. Das was weg ist, ist jedoch genauso - in anderer Form - noch da. Bei der Skulptur dringt im Wegnehmen der umgebende Raum immer mehr in die Form ein. Auf der Druckfläche brauchen sich Farbe, schwarz und weiß als gleichberechtigte Komponenten, die sich abgrenzen oder ineinander verzahnen. Natürlich sind Bildhauerei und Holzschnitt in ihrer Wirkungsweise grundverschieden. Doch die Druckstöcke sind als "Zwischenwirte" zweifellos flache Reliefs.

Plaetschke läßt sich suchend von vorgefundenem Material inspirieren, wenn er Abfallholz, gebrauchte Möbelteile und lange Schwarten-bretter bearbeitet. Die Drucke führen uns die Einwirkung, fast Einprägung des Holzes in das Textil körperlich vor Augen. Das „mindere“ Holz steht in keinem Widerspruch zur meisterlichen Beherrschung der Schnitt- und Drucktechnik, die – als Weiterentwicklung des Expressionismus verstanden – ein hohes Ausdrucksvermögen erreicht.

Die meisten Arbeiten kombinieren verschiedene abgedruckte „Brettle“, Hölzer in verschiedenen (Druck-)Farben, hinter- und über- und ineinander. In unterschiedlichem Ausmaß lässt Plaetschke Malerei und Farbe interagieren. Er



setzt diese nicht in Konkurrenz zum Schwarzdruck ein und überdeckt ihn nie vollständig, sondern lässt durch transparente Überlagerung räumliche Schichtungen entstehen. Farbige Rechtecke stellen Verbindungen zur Hintergrundfläche her, Streifen teilen und verbinden Flächen und Kanten.

In diesem dichten Geflecht entstehen wie von selbst inhaltliche Bezüge zwischen figürlichen und pflanzlichen Motiven sowie mit symbolhaften und geometrischen Formen.

Frauenfiguren stehen zuweilen klar vor ihrem Hintergrund, andere hüllen sich wie Daphne in Blattgeflechte. Die Frau als beherrschendes Motiv ist in Plaetschkes Bildern kein Modell oder Betrachtungsobjekt, sondern wird vom Künstler selbst als sein überindividuelles menschliches Gegenüber angesehen und interpretiert, als Urquell schöpferischer Inspiration. Andere Motive sind Männer als Prophetengestalten, Krieger und Masken.

Darüber hinaus schöpft Michael Plaetschke aus einer großen Vielfalt an Ideen, Assioziationen, gedanklichen und formalen Ansätzen. Wie M.P. selbst sagt, fließen die Einfälle aus verschiedenen Richtungen beim Arbeiten zusammen. Wir finden immer wieder dieses spielerische Laufen- und Entstehenlassen, zugleich stehen lassen können. Seine Arbeitsweise wurde mir anschaulich, als er mir im Atelier sein Regal mit gelagerten Druckstöcken zeigte, seinen schon mehrfach erweiterten „Festplatten-Speicher“. Eine Analogie mit dem menschlichen Gedächtnis drängt sich da auf: wie sich manche neue Erfahrung an einem verborgenen eingeritzten Prägungsmuster abdrückt – sozusagen spiegelbildlich...

Dr. Felix Muhle
Auszug Rede Ausstellung Warmbronn 2009

„Selige“, 2011, Mainzer Blätter, Holzschnitt, 70 x 50 cm
Rechts: „Verdammte“, 2011 Mainzer Blätter, Holzschnitt/Schablone, 70 x 50 cm
Rechts unten: „Zwei Selige“, 2011 Mainzer Blätter, Holzschnitt/Schablone, 70 x 50 cm

Auszug
Vorwort Broschüre Mainzer Blätter
Michael Plaetschke

Ausgangspunkt seiner Werkserie sind die Skulpturen des Jüngsten Gerichts von der ehemaligen Chorschranke des Mainzer Domes, die heute im Dommuseum zu sehen sind: Verdammte und Selige, darunter vor allem der lachende Knabe, der im Zug der für das Paradies Bestimmten eine zwar nur kleine, aber optisch und inhaltlich herausragende Rolle einnimmt. Michael Plaetschke arbeitet mit den Mitteln des traditionellen klassischen Holzschnittes und setzt den realistisch gearbeiteten gotischen Figuren eine expressionistisch wirkende Formensprache entgegen. Diese Expressivität wird gesteigert durch formale Mittel, etwa wenn der Arm eines Verdammten à la Cezannes „Jungem Mann mit roter Weste“ um das Doppelte verlängert ist und sich nur so wie schützend in die Hand einer zur Hölle verdammten Sünderin legen kann. Mit diesem expressiven Formenvokabular gewinnen die Emotionen, die gerade die Seligen und die Verdammten auszeichnen, eine neue, in ihrer Wirkungsweise erheblich gesteigerte Bedeutung. Die Verzweifelten wirken hoffnungsloser, der Lachende seliger. Unterstrichen wird diese Bedeutungssteigerung durch das verwendete Close-Up: einzelne Figuren werden aus dem Reliefganzen herausgenommen, herangezoomt und in größere, teils farbige, teils schwarzweiße Flächen integriert. In diesem prägnanten Gegensatz von negativ und positiv wirken die Emotionen der Dargestellten um so eindringlicher…

Dr. Winfried Wilhelmy
Direktor Bischöfliches Dom- und
Diözesanmuseum Mainz

Michael Plaetschke
Bildhauer

Ausstellung 1984, Schlosshof Landesmuseum Württemberg in Stuttgart
„Der Kleine Mann“, 1981/82 Muschelkalk, 170 x 60 x 25 cm, Besitz Land Baden-Württemberg
Rechts: „Prometheus“, 1982/83 Jurakalk, 210 x 160 x 30 cm, Privatbesitz

„Argonauten“, 1990, Marmor, ca. 60 x 100 x 12 cm, Privatbesitz

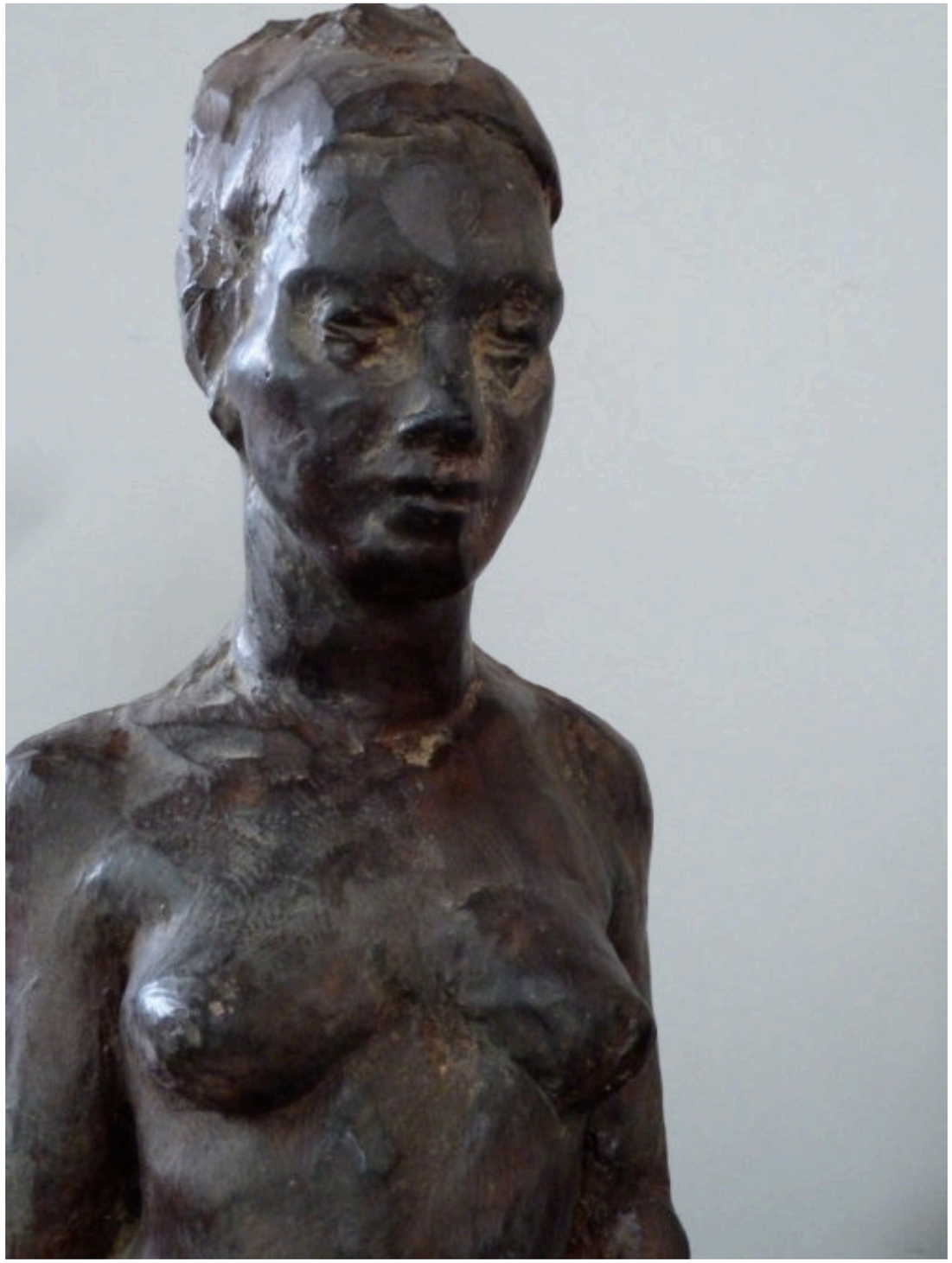
Das Licht auf den Steinen
Impressionen aus dem Bildhauergarten

„Kassandra“, 1982/83, Jurakalkstein, 200 x 40 x 60 cm

Ausstellung 2005, „12 Tore“, Kulturhalle Tübingen
Vorne: Ausschnitt „Säule I“, Hintergrund: ein Tore Triptychon
Rechts: Ansicht der “Säule I“, Hintergrund: kleine Torvariationen

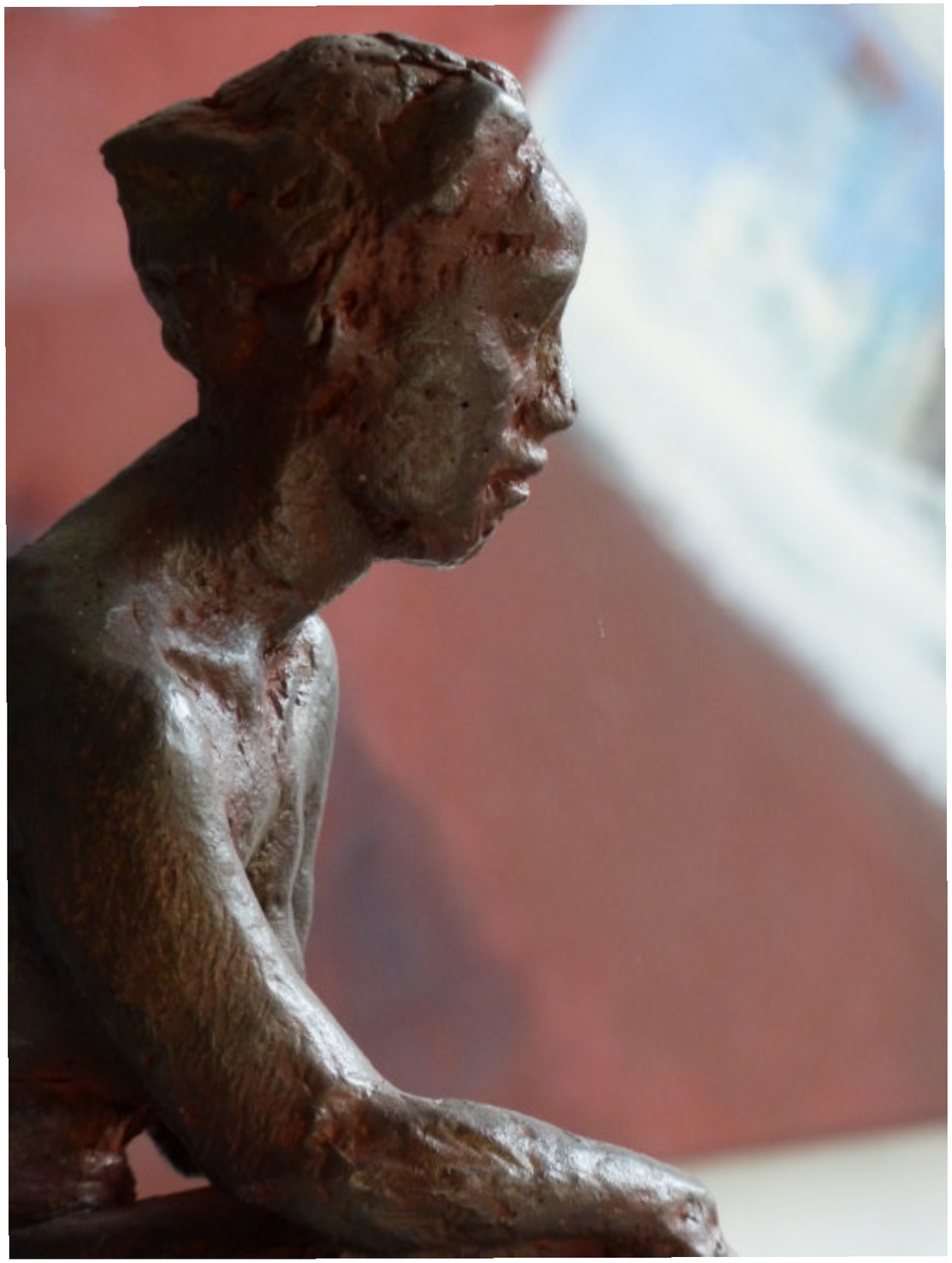
„Säule“ I, Ausschnitte, 1991, Gips patiniert, 250 x 80 x 50 cm

Michael Plaetschke im Atelier bei der Bearbeitung (Patinierung) einer Plastik



„Figurine“, 2016, Gips patiniert, 24 x 10 x 10 cm, Privatbesitz

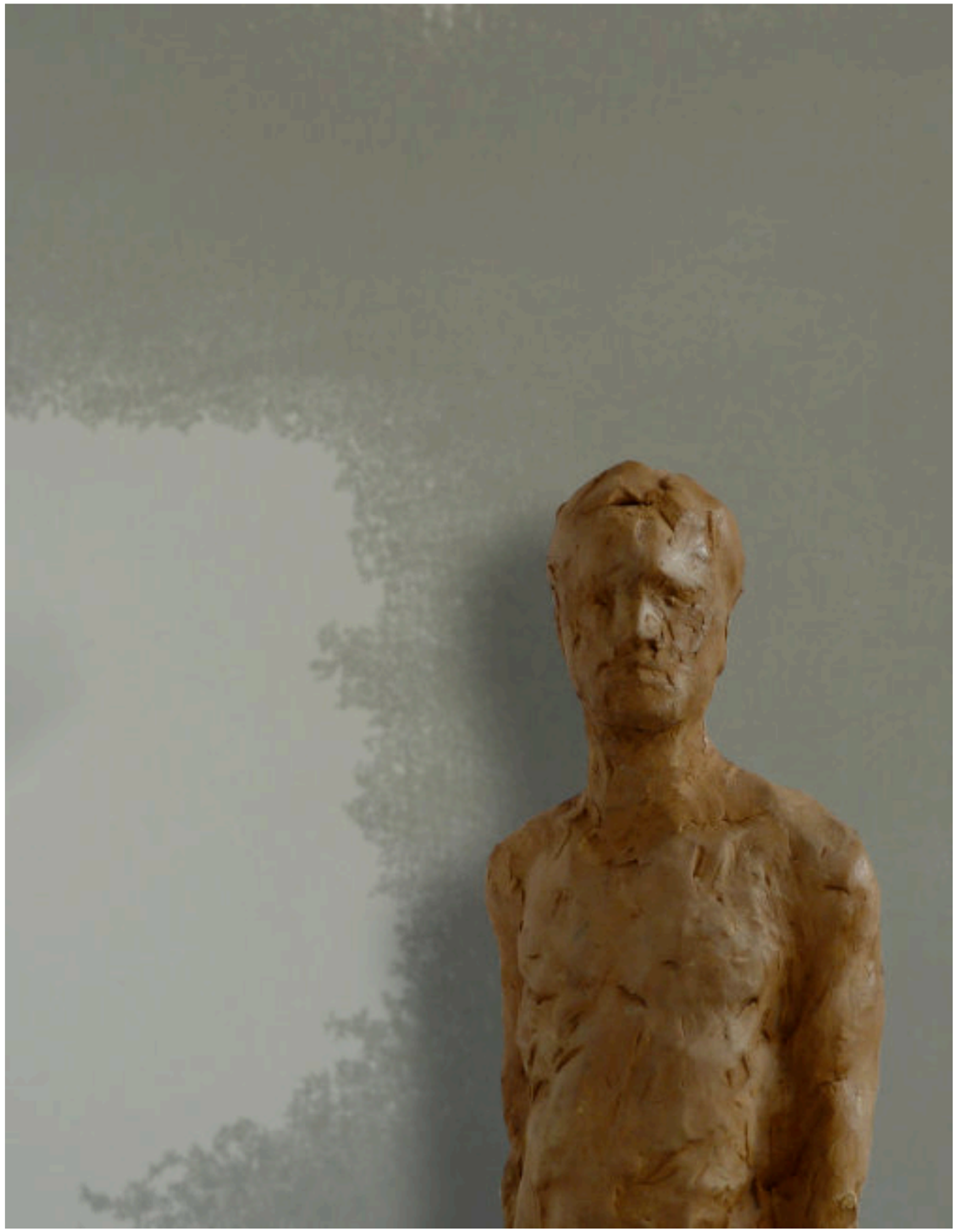
„Tonmodell“, Arbeitszustand



„Figürchen sitzend“, 2016, Gips patiniert, 18 x 7 x 12 cm

„Das schöne Weib“,2016, rekto, verso, Gips patiniert, 28 x 5 x 7 cm

„Drei Figürchen sitzend“, 2016, Ausschnitt



„Tonmodell“, 2016, 10 x 3 2.5 cm

„Mann am Rad“, 2000, Sandstein, 80 x 50 x 40 cm
Rechts: Atelierimpression, 2005

„Roter Mann“, 1984/85, Veroneser Marmor, 200 x 70 x 30 cm
Rechts: Atelierimpression, 2005

Michael Plaetschke
Graphiker

„Holzschnitt – Ein Stück Holz
man bezeichnet es – fühlt es wie ein Ding
schlägt, ritzt, schnitzt – Relief
holt Papier
Schwärzt die Platte, druckt:
dann entscheidet schwarz und weiß“

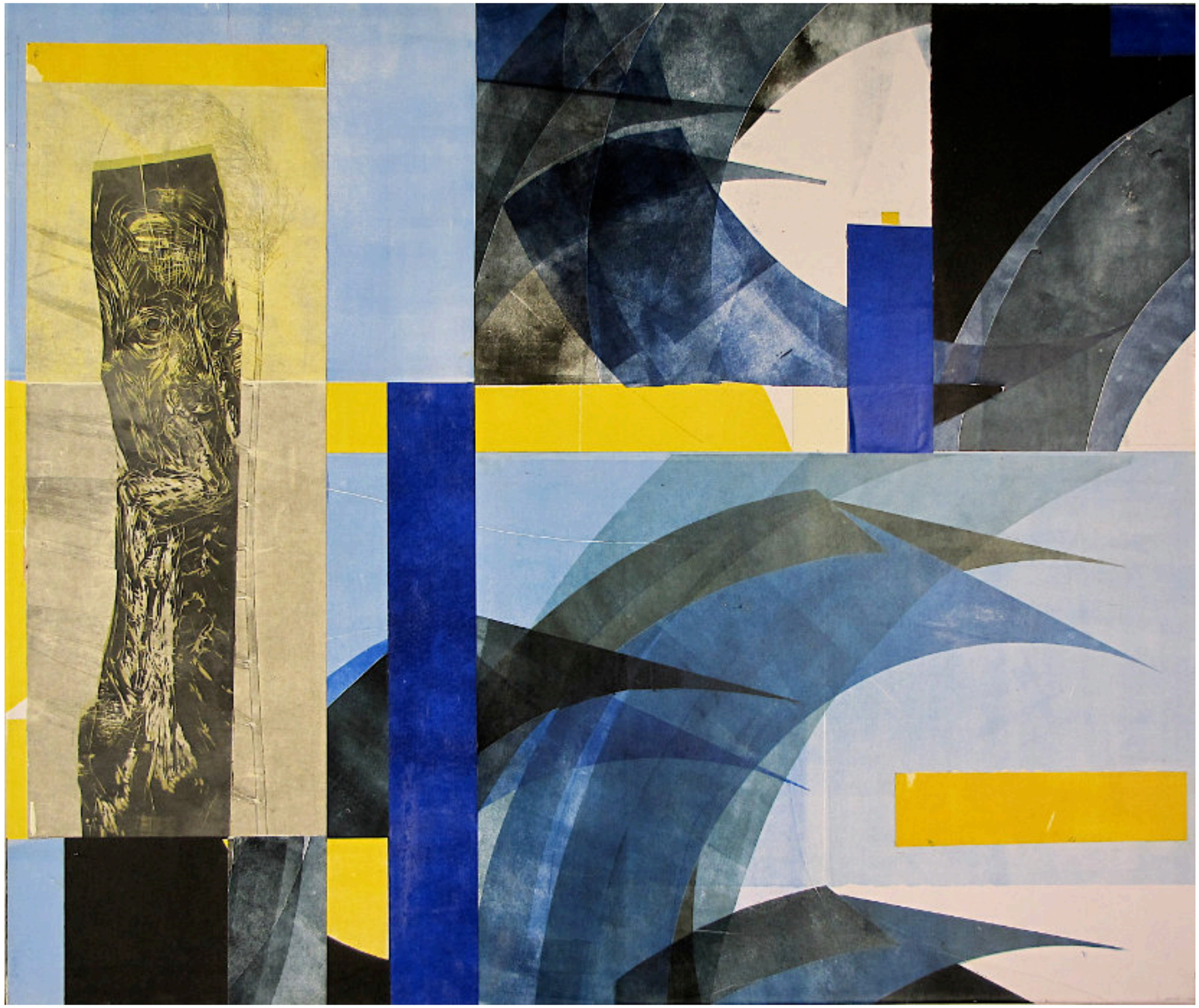
„Das Rote Buch“, 2013, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 60 x 60 cm
Rechts: „Aus dem Leben eines Taugenichts“, 2014, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 200 x 60 cm, Privatbesitz

„Am Fluß“, 2011, Holzschnitt, 70 x 50 cm
Rechts: Atelierimpressionen, Druckstock mit Druck

Probedruck „Guten Morgen du Schöne“
Links: Atelierimpression 2012

Atelierimpression 2008
Rechts: „Vogelbaumfrau“, 2017, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 200 x 60 cm, Privatbesitz
Ganz Rechts: „Ohne Titel“, 2005, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 200 x 45 cm, Privatbesitz

„Vogelbaum“, 2007, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 200 x 60 cm, Aesculapium Tuttlingen
„Fackelträger“, 2007, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 200 x 45, Besitz Land Baden-Württemberg
Rechts: Ausstellung, 2008, Langenbeck-Virchow Haus, Berlin



„Die Gedanken sind frei“, 2011, Collage Holzschnitt/Schablonendruck, 100 x 120 cm, Privatbesitz

„Vogelreiter“, 2003, aus der Serie Reiterspiele,
Schablonendruck, 35 x 25 cm
Rechts: „Trommler“, 2004, aus der Serie Trommler,
Schablonendruck, Monotypie, 100 x 65 cm

Die Bilderfolge Carmina Burana entstand anläßlich einer Aufführung des Werkes von Carl Orff 2010 durch den Tübinger Chor Semiseria im Festsaal der Universität Tübingen.

Zur Aufführung waren die Bilder schwarz weiß zu sehen. In der Zeit danach sind farbig gefasste Variationen entstanden und bis heute reizt es mich immer wieder nochmal eine neue malerische oder farbige Variation zu kreieren.

Oben: Probedrucke im Atelier
Links: Glücks oder Schicksalsrad, 70 x 50 cm

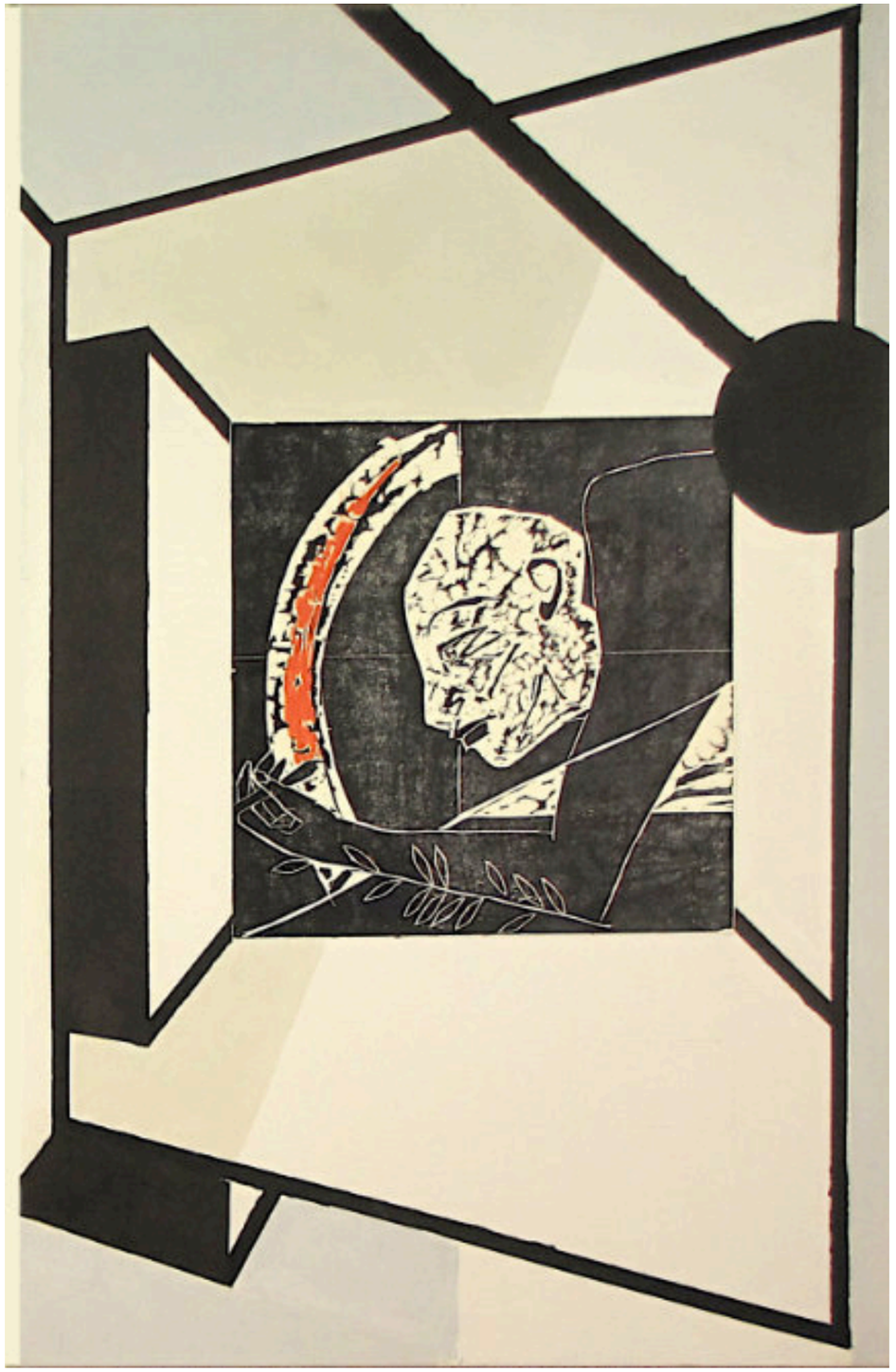
Variation Carmina Burana, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 60 x 60 cm, Privatbesitz
Rechts: Carmina Burana, 2010, 1.Farbfassung, Holzschnitt/Acryl auf Papier auf Leinwand, Sammlung Museum Würth

Carmina Burana, Die Sonne macht alles mild, Oben: Variation Übermalung, 2019, Holzschnitt /Acryl/ Druckschwarz auf Papier auf Leinwand
Rechts: Carmina Burana, „Cramer gib die Farben mir“, Ausschnitt

Oben: Carmina Burana, 2010, Holzschnitt 200 x 60 cm, Ausschnitt
Ganz oben/Links: „Spiel mit einer Federboa“, 2006, Holzschnitt/Acryl, 100 x 63 cm

Rechts: Carmina Burana, „Stand da ein Mädchen“, Variation, 2018,
Holzschnitt/Acryl auf Papier auf Leinwand, Ausschnitt
Oben: „Helena und Banziflor“, Variation, 2019, 200 x 60 cm,
Holzschnitt /Acryl/Papier auf Leinwand

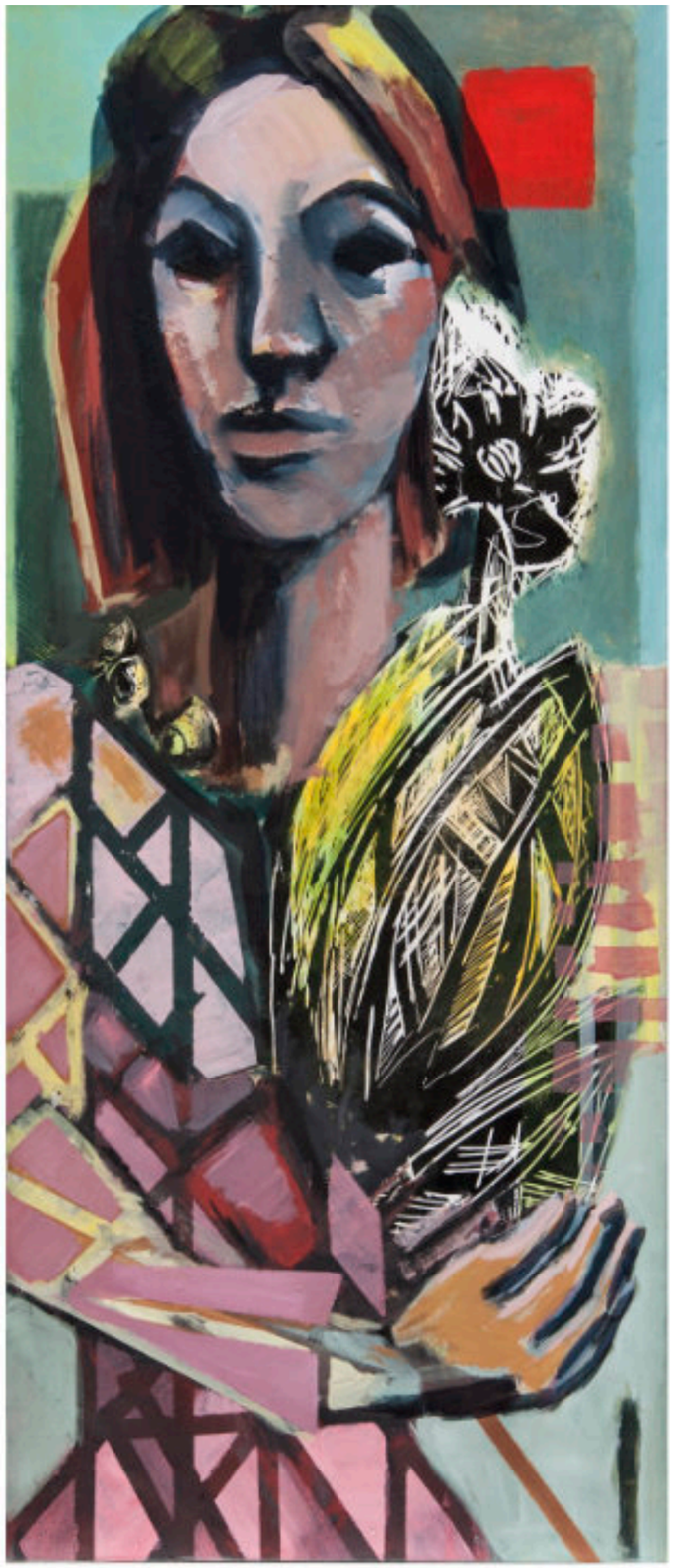
Oben: Carmina Burana, „Der Wald“, 2010,
Holzschnitt auf Papier auf Leinwand 200 x 60 cm
Rechts: Carmina Burana, „Der Wald“, Variation, 2017,
Holzschnitt/Acryl auf Papier auf Leinwand, Ausschnitt

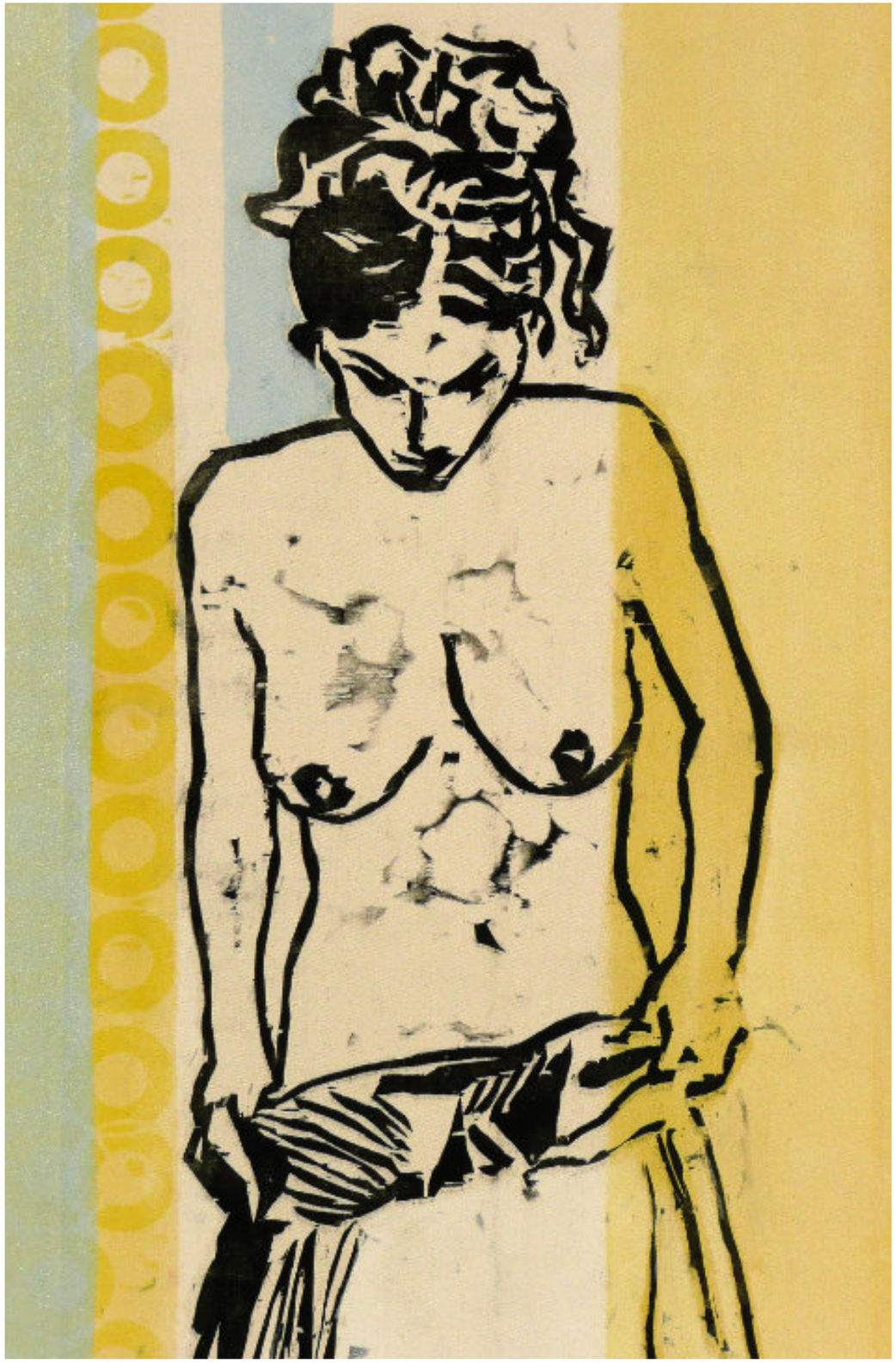


„Glockengeläut“,2003, Diptychon, Collage mit Holzschnitten, Papier und Acryl auf Leinwand

„Der Nachen“, 2011, Mainzer Blätter, Holzschnitt, 70 x 50 cm
Rechts: „Verdammt“, 2011, Mainzer Blätter, Holzschnitt/Schablone, 70 x 50 cm

„Leaving home“, 2016 Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 200 x 60 cm, Privatbesitz
Rechts: „Hinter Weiden“, 2008 Holzschnitt/Acryl, 170 x 40 cm, Privatbesitz
„Anna Blume“, 2015 Holzschnitt/Acryl auf Papier auf Leinwand, 140 x 60 cm

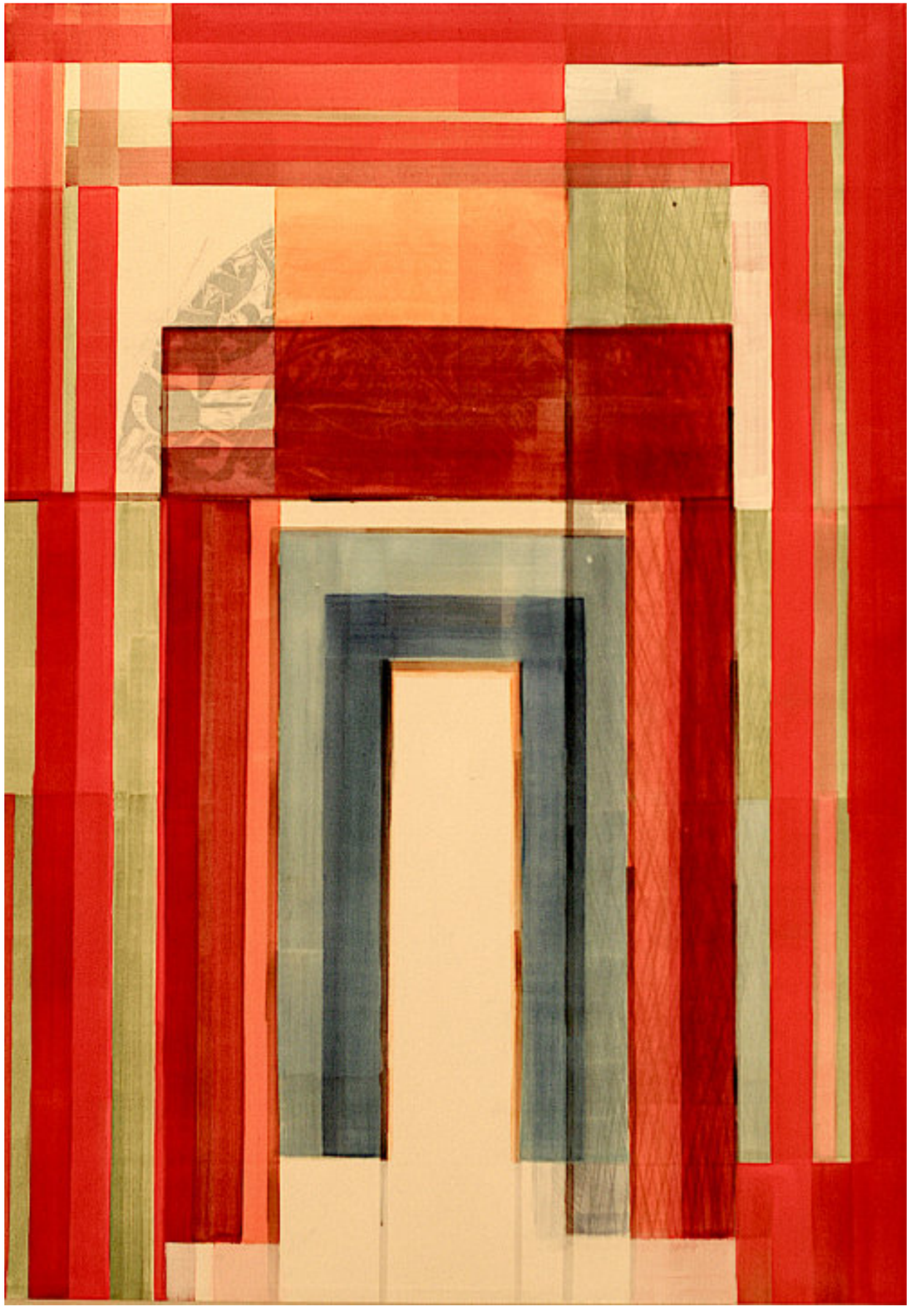




„Maske“, 2011, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 70 x 50 cm, Privatbesitz
Rechts: „Sommer“, 2011, Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 120 x 60, Privatbesitz

Michael Plaetschke
Maler

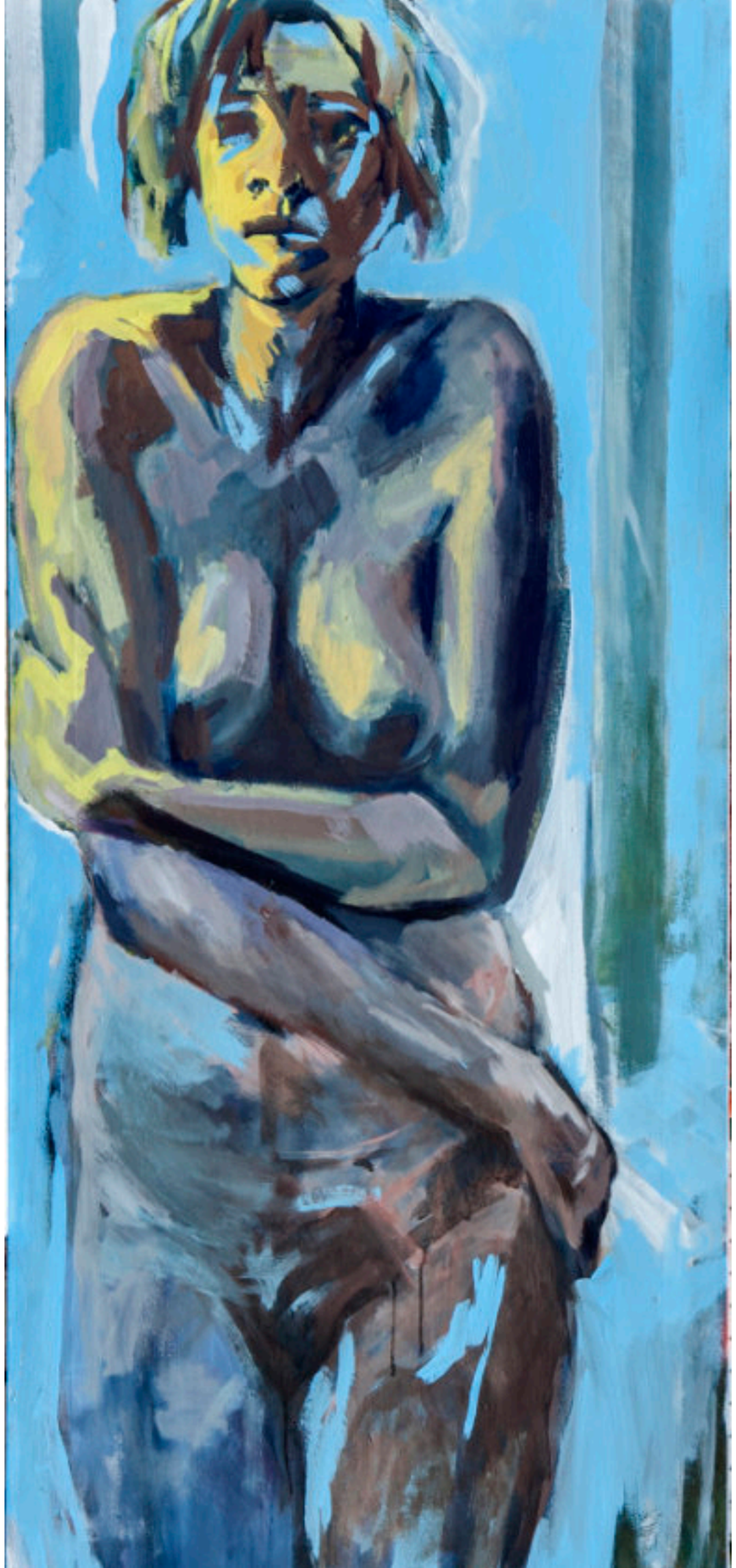
Rechts: „Rotes Tor“, 2007, Acryl auf Leinwand, 170 x 110 cm, Privatbesitz
Oben: Ausschnitt „Blauesser“



„Das erste Tor“, 2004, Acryl/Holzschnitt/Collage, 170 x 140 cm
Rechts: „Rotes Tor“, Mittelteil aus Triptychon Tore, 2005, Acryl/Holzschnitt, 200 x 140 cm, Sammlung Museum Würth

Folgende Seiten 86 bis 91:
„Voyage“, 2007, Drei Diptychen zu einer spirituellen Reise „Macht, Übergang, Geburt“
Acryl auf Leinwand, je 200 x 110 cm / 200 x 140 cm

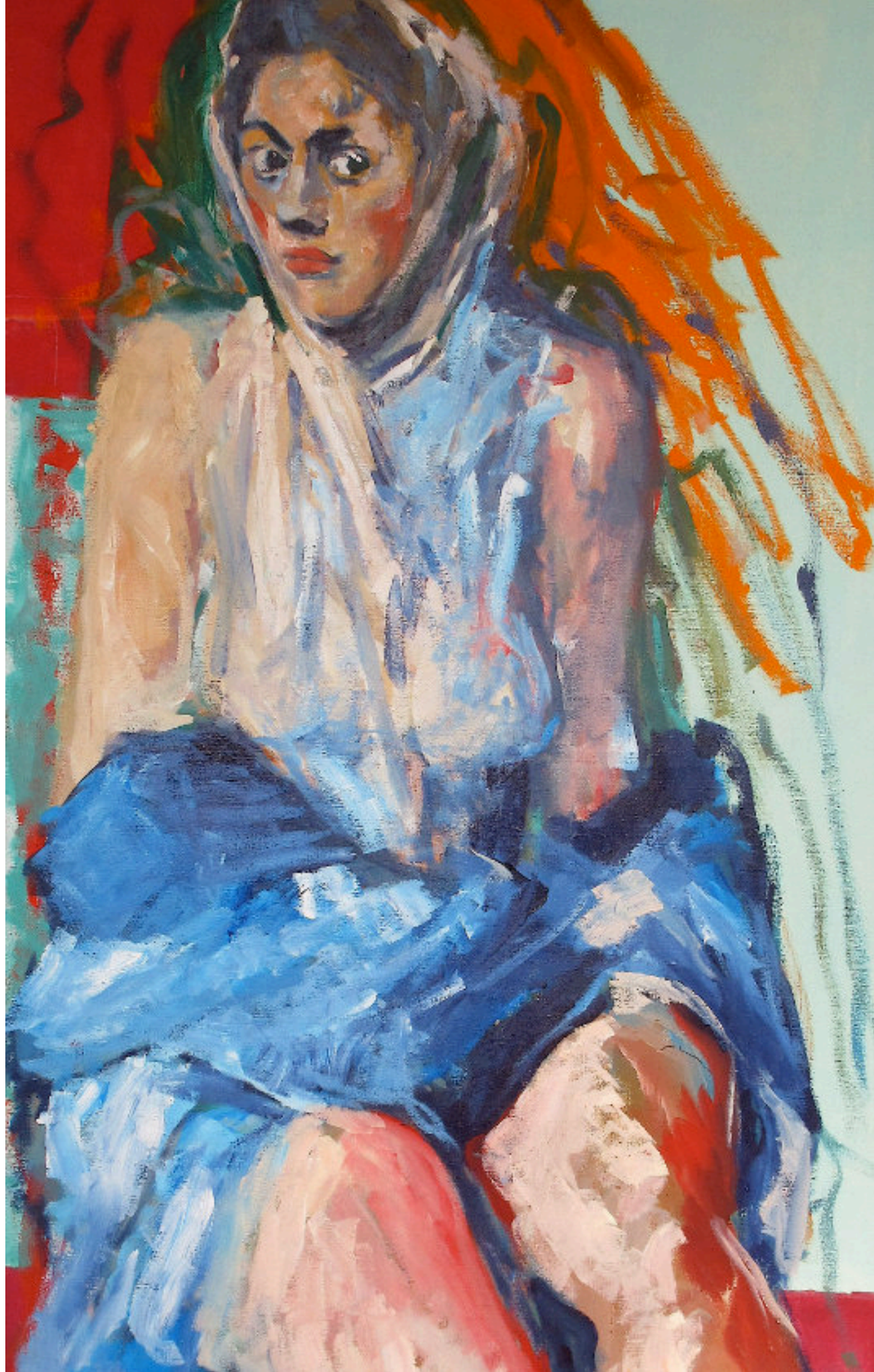
„Blauesser“, 2006, Acryl/Öl auf Leinwand, 170 x 110 cm
Links: „Weibliche Figur mit Fackel“, Acryl auf Leinwand, 200 x 60 cm, Ausschnitt



„Mann am Ball“, 2015, Acryl auf Leinwand, 200 x 110 cm
Rechts: „Blauer Morgen“, Acryl auf Leinwand, 170 x 80 cm

„Studie,Lachende Frau“, 2012, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm
Rechts: „Im Regen“, Acryl auf furnierter Pressspanplatte, 170 x 50 cm

„Endstation“, 2016, Collage Holzschnitt/Acryl auf Leinwand, 140 x 170 cm
Links: „Endstation“, 2017 Acryl auf Leinwand, 200 x 110 cm



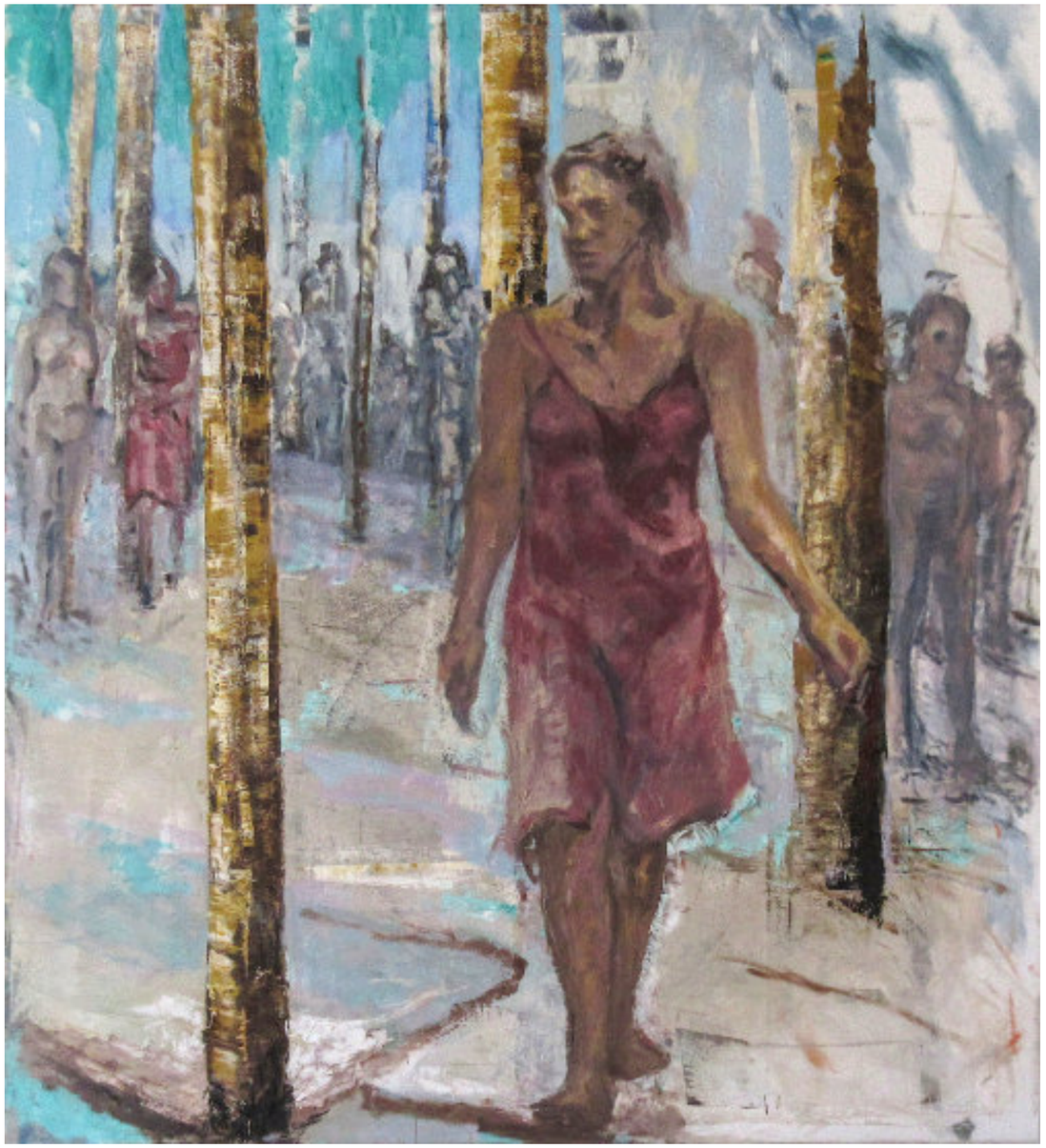
„Sirene“, 2017, Acryl auf Leinwand, 200 x 110 cm
Rechts: „Blauer Mantel“, 2017, Acryl auf Leinwand, 200 x 110 cm, Privatbesitz

„Artisten“, 2012, Öl auf Leinwand, 140 x 170 cm
Links: „Zwei Frauen“, 2016, Acryl/Dispersion auf Sperrholzplatte /Leinwand, zweiteilig, 200 x 120 cm

„Tanz“, 2016, Acryl auf Leinwand, 170 x 200 cm, Privatbesitz
Rechts: „Blues“, 2016, Acryl auf Leinwand, 170 x 110 cm

„Tatort“, 2016, Acryl auf Leinwand, 170 x 200 cm
Rechts: „Ciao Firenze“, 2016, Acryl auf Leinwand, 120 x 60 cm

„Der Junge“, 2018, Öl auf Leinwand, 170 x 200 cm
Rechts: „Eine Pflanze ins Feld der Hoffnung“, 2017, Acryl/Öl auf Leinwand, 170 x 200 cm, Privatbesitz

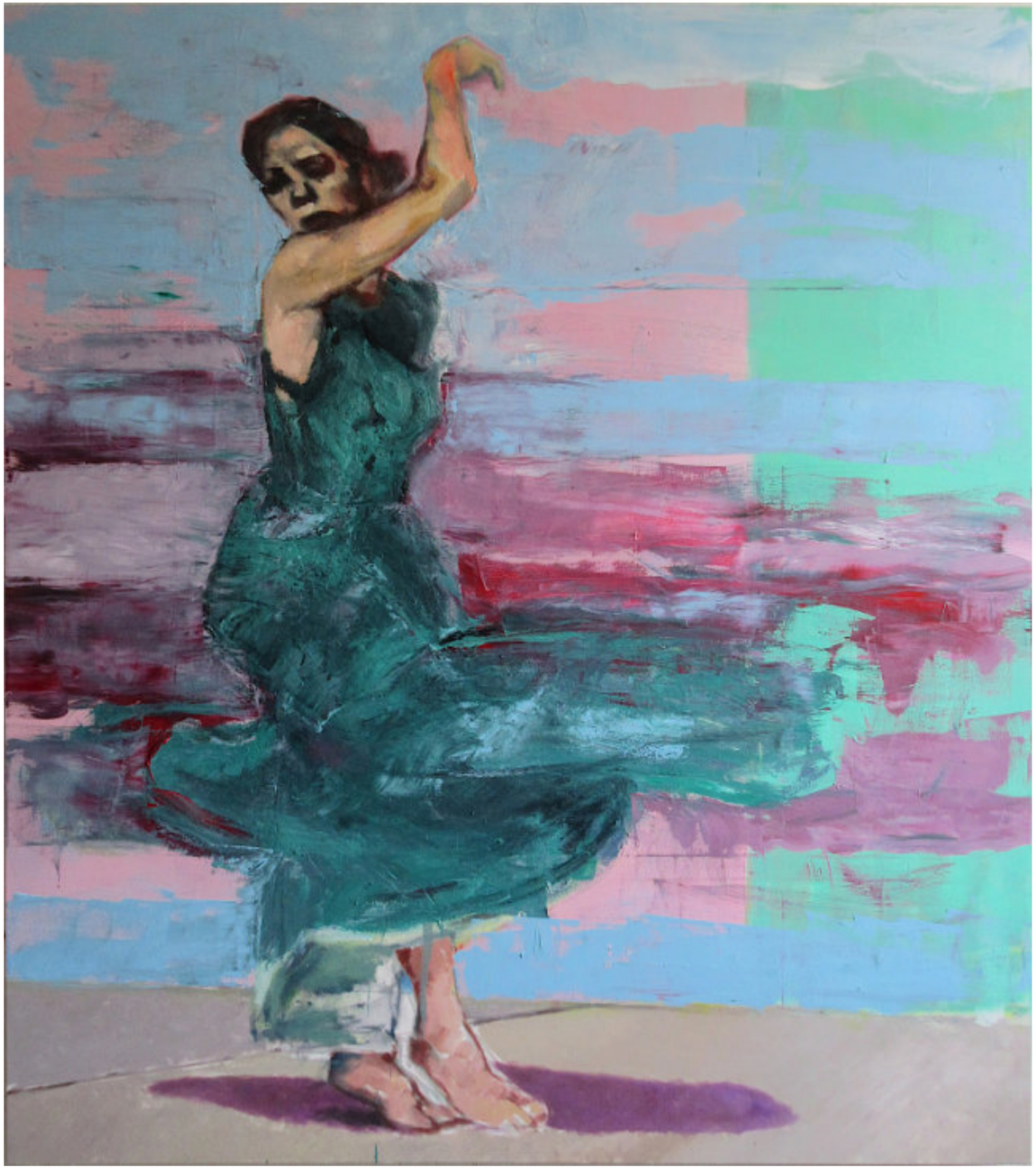


„Viele sind Wir“, 2019, Öl auf Leinwand, 180 x 200 cm

„Große Sitzende“, 2018, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm, Privatbesitz

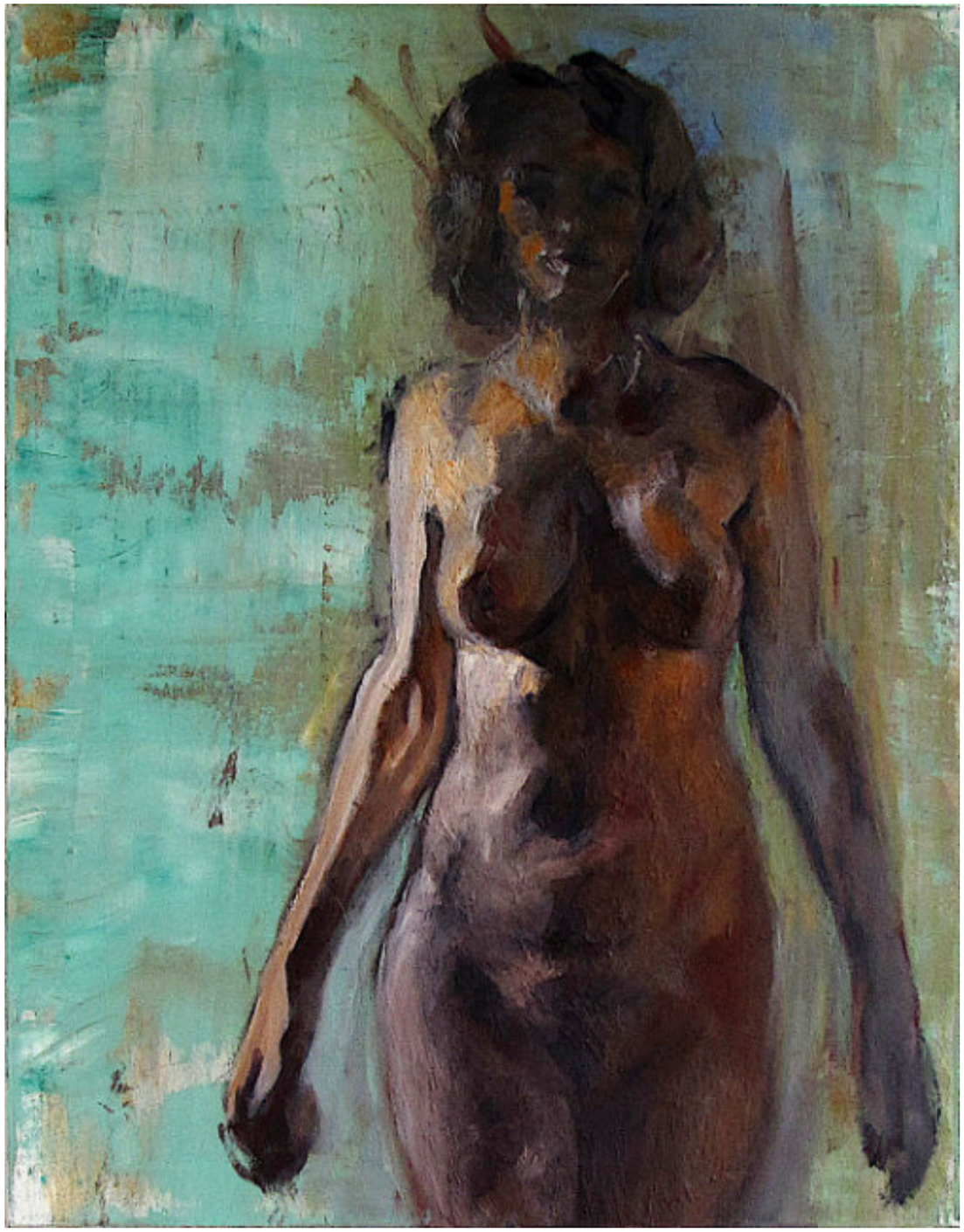
„Weberinnen des Schicksals, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft“,
2019, Acryl auf Leinwand, 200 x 180 cm

„Vier Frauen“, 2017, Öl auf Leinwand, 200 x 180 cm

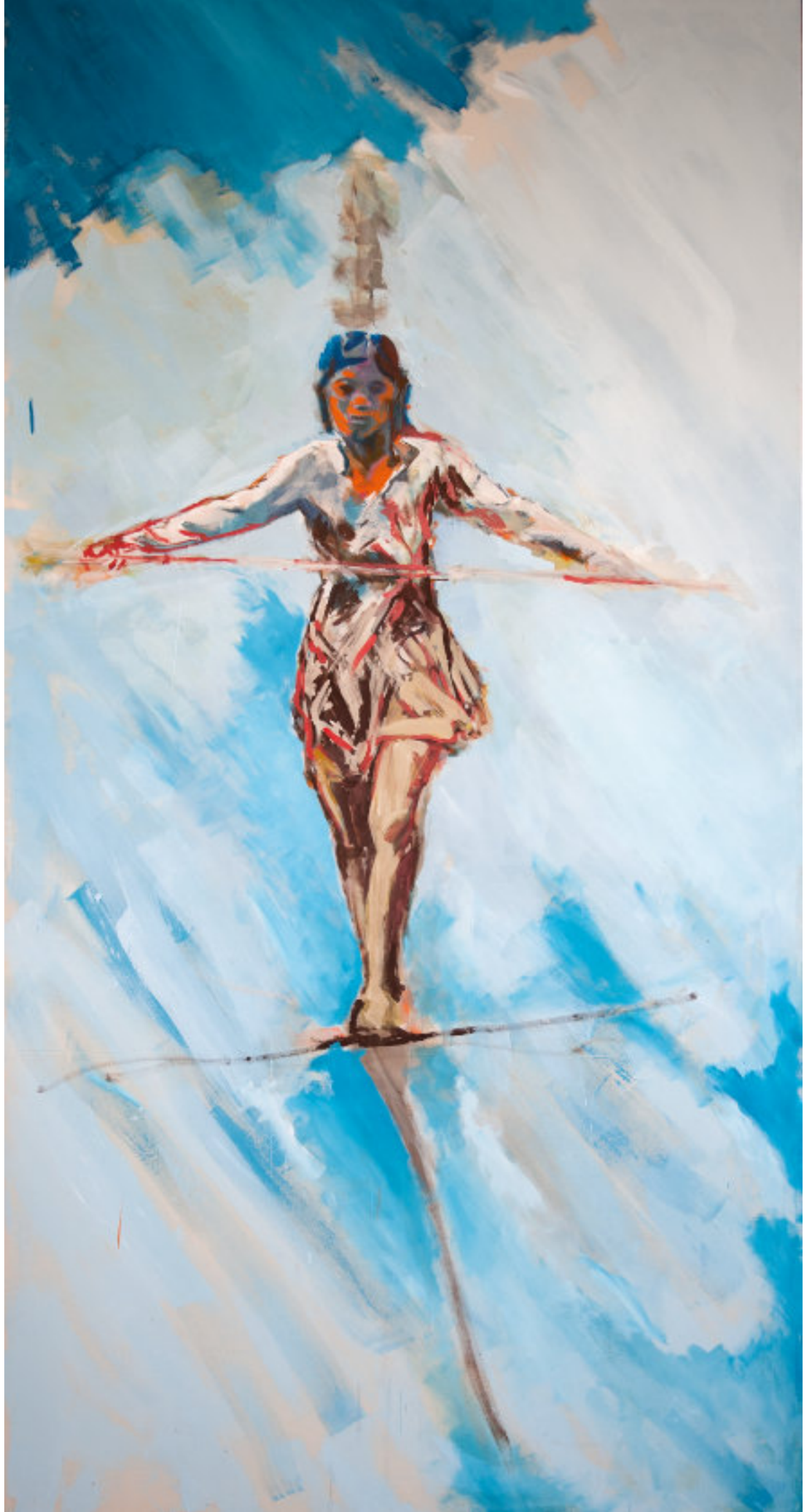


„Große Tanzstudie“, 2019, Öl auf Leinwand, 180 x 200 cm

„Schlage die Trommel“, 2019, Öl auf Leinwand, 180 x 360 cm, 2-teilig



„Erscheinung“, 2016, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm
Rechts: „Seiltanz“, 2016, Acryl auf Leinwand, 250 x 140 cm



„Studie, gehender Mann“, 2019, Öl auf Leinwand, 120 x 90 cm
Rechts: „Schlage die Trommel“, 2019, Öl auf Leinwand, Ausschnitt

Michael Plaetschke

1955
geboren in Reutlingen
1977
Studium an der Kunstakademie Stuttgart
1978 – 1984
Studium der Bildhauerei bei Prof. Alfred Hrdlicka
1984
Atelier in Stuttgart
seit 1990
Atelier in Rottenburg am Neckar
Lebt und arbeitet in Rottenburg am Neckar

Projekte und Wettbewerbe

2016
Bühnenbild für Rottenburg macht Blau:
Sebastian Blau
2015
Myths of Malawi Art-Workshop Blanthyre
Malawi Afrika
1998
Preisträger der Diözese Rottenburg –
Stuttgart für die Skulptur „Mantelteilung"
1983
Gebhard-Fugel Preisträger für die Skulptur
„Orpheus"

1981
Akademiepreisträger für die Skulptur
„Kleiner Mann
1996
Realisierung einer Chorraumgestaltung durch
Projektgruppe Plaetschke
St. Martin in Hochdorf
1991
Bühnenbild für „3 Einakter" v. Samuel Beckett
Wilhelma Theater Stuttgart
1982
Mitarbeit bei der Ausf. des Bühnenbildes für Faust
I und II nach Entwürfen von Alfred Hrdlicka
1979 – 1982
Mitarbeiter bei Theaterproduktionen,
von Helfrid Foron
„Oskar Schlemmer Tänze" zur Eröffnung des
Bauhaus –Archives in Berlin
Entwicklung eines Gesamtkunstwerkes mit bild.
Künstlern, Musikern und Schauspielern am TAT
(Theater am Turm) in Frankfurt

Ausstellungen

2019
Wabi Sabi Kunstraum F-200 Berlin, Beteiligung
Wabi Sabi Kulturhalle Tübingen, Beteiligung
2018
Duktus-4 München Neuperlach, Beteiligung
2016
Myths of Malawi
Weltcafe ElbFaire, Ökumenisches Forum
HafenCity, Hamburg
Bundespresseamt, Berlin
Kulturhalle Tübingen
2015
Galerie Big Pond Artworks München
Kunsthalle Tübingen Beteiligung
Artworkshop Myths of Malawi Blanthyre und
Lilongwe Malawi
12 Positionen Zehntscheuer Rottenburg
Villa Eugenia Hechingen
Mark Krause Malerei
Michael Plaetschke Skulpturen
2014
Marktbreit Artbreit
Das Runde muss ins Eckige
30 Jahre in Zehntscheuer Rottenburg
2013
Osiander Reutlingen
2013
Schloßfeldgalerie Haigerloch
Kreissparkasse Rottenburg
2012
M2O Tübingen
2012
Royal Gallery Amsterdam
2011
Mainzer Blätter Galerie MainzerKunst
Zehntscheuer Rottenburg Wurmlinger Kapelle
2010
Carmina Burana Festsaal Universität Tübingen
2009
20 Jahre Mauerfall Karlsruhe
2008
Langenbeck –Virchow Haus Berlin
2005
„12 Tore" Kulturhalle Tübingen
2004
Neue Graphiken Albert Schweizer Klinik
Königsfeld
2003
„Reiterspiele" Orangerie im Englischen Garten
München
2002
Stadtbücherei Warmbronn
2000
„Kunsthaus Allgäu" bei Isny
1998
Schloß Ludwigsburg, Festinbau
1997
Graphikkabinett Blaubeuren
1992
Galerie Hilger Wien Beteiligung
1990
Skulpturenpark Herzogin Diane Beteiligung
1986
Freilichtgalerie Ludwigsburg
1984
Ausstellungsdebut „Skulptur im Schlosshof"
Württembergisches Landesmuseum Stuttgart

Werke in öffentlichen Sammlungen

Skulpturen:
Land Baden-Württemberg „Kleiner Mann"
Stadt Ludwigsburg „Der Träumer"
Regierungspräsidium Stuttgart „Sitzender"
Regierungspräsidium Tübingen „Das Gerücht"
und „Kauerndes Wesen"
Sammlung Benseler Afrikahaus Freiberg/
Ludwigsburg „Feuermann"
Michaeler Kirche Wien „König David"

Gemälde und Graphiken:
Pathologisches Institut Stuttgart „Die Magier"

Frauenklinik Tübingen „Am roten Tisch"

Sammlung Museum Wirth
„12 Tore"und „Carmina Burana"

Aesculapium Tuttlingen „Vogelbaum"

Land Baden-Württemberg „Amor und Psyche",
„Fackelträger", „Hinter Weiden", „Reiterspiele"

Regierungspräsidium Tübingen „Blaues Tor"
und diverse Graphiken

Diözesan- und Dommuseum Mainz
Graphiken zu Naumburger Meister

Bibliographie

– Stuttgart <-> Berlin
Ausstellungsprojekt der Bildhauerklassen
Kunstakademie Stuttgart, HdK Berlin

– Skulpturenpark Herzogin Diane 1990
Haus Württemberg + Autoren

– Katalog . Galerie Hilger/Wien
Klavierfabrik Juni 1992

– Blick auf Martin von Tours
Kunstpreis der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Süddeutsche Verlagsgesellschaft Ulm

– Heilige Kunst 2004

– Das Runde muss ins Eckige
30 Jahre in der Zehntscheuer 2014

– Myths of Malawi
Ein Dialog in Bildern
2016 Ernst Wasmuth Verlag Tübingen – Berlin

Ich danke herzlich für ihre Beiträge an diesem Katalog:
Thomas Di Paolo, Georgia Templiner, Dr. Kristina Heide,
Dr. Felix Muhle, Dr. Winfried Wilhelmy, Iris Fässler